

Per lunam

Bei Mondschein

Von IceFlower

Romeo und Julia?

Per lunam – Bei Mondschein

Dunkel und still liegt das eindrucksvolle Schloss im sanften Mondlicht. Es ist weit nach Mitternacht und alle Schüler der berühmten Schule für Hexerei und Zauberei liegen friedlich schlafend in ihren Betten.

Doch in einem der vielen Gänge huscht unbemerkt ein unscheinbarer, dunkler Schatten.

Der hochgewachsene, schlaksige Mann, komplett in schwarz gehüllt und mit dazupassenden schwarzen Haaren musterte mit seinen ebenfalls schwarzen Augen gedankenverloren den Gang.

Normalerweise waren seine Sinne gestochen scharf und er konzentrierte sich auf jedes noch so kleine Geräusch, um eventuell umherstreunende Schüler zu erwischen und ihnen ordentliche Strafen aufzubrummen. Am liebsten tat er dies natürlich bei diesen unsäglichen Gryffindors. Ein leichter Stich fuhr in seine Brust.

Sie war auch ein Gryffindor. Es war genau wie damals bei Lily. Gryffindors waren scheinbar nicht nur mutig, sondern einige von ihnen waren so warmherzig, dass ihre bloße Anwesenheit ihn eine ungekannte innere Wärme spüren ließ.

Ein leises Seufzen entwich seinen Lippen und er blickte stirnrunzelnd aus einem der hohen Fenster.

Es war ein gewöhnlicher Dienstagmorgen gewesen. Da es momentan März war, war es in den Kerkern immer noch bitterkalt, man konnte sogar seinen eigenen Atem sehen. In den ersten beiden Stunden mussten das gleich die Sechstklässer aus Slytherin und Gryffindor erfahren.

Die nervenden Sechzehnjährigen sollten in Partnerarbeit einen Heiltrank zur Behandlung von Knochenbrüchen brauen, bei dessen Herstellung man äußerst konzentriert und vorsichtig vorgehen musste.

Es war klar gewesen, dass die meisten es einfach nicht konnten und es kam auch im Laufe der ersten Stunde schon zu zwei kleineren Unfällen. Den Meister der Zaubерtränke hatte das nicht sonderlich gestört, da die Betroffenen sowieso nur hochmütige Gryffindors waren. Seit der dunkle Lord gefallen war, hatte sich an dem Verhältnis zwischen Löwen und Schlangen allerdings nicht sonderlich viel geändert.

Harry und Ron saßen fast panisch vor ihrem Kessel, aber das Gebräu wollte einfach nicht dunkelgrün werden, sondern blieb türkis, egal was die beiden auch taten. Snape war schon auf dem Weg in den hinteren Abschnitt des Kerkers, zweifelsohne um die Gryffindors nur weiter zu demütigen und ihnen wertvolle Punkte abzuziehen.

Hermine saß mit Parvati hinter den beiden und vor ihnen saßen Aurora und Nerie. Hermine und Nerie waren die Jahrgangsbesten und flüsterten den beiden immer wieder Tipps zu, die diese auch hektisch in die Tat umsetzten. Aurora behielt die Fledermaus im Auge um den anderen Bescheid zu geben, dadurch entging ihnen, dass sich Malfoy umdrehte und heimlich mehrere Einhornhaare in den Kessel der beiden Mädchen fliegen lies.

„Passt auf, Fledermaus auf zwölf Uhr.“

Zischte Aurora und alle setzten sich brav hin und erwarteten seine Ankunft. Aurora bemerkte am Rande, wie Nerie leicht nervös auf ihrem Stuhl rumrutschte und leicht rosa wurde. Als sie den Blick ihrer besten Freundin bemerkte lächelte sie leicht.

„Meinst du er ist mit unserem Trank zufrieden?“

Aurora hob nur skeptisch eine Augenbraue.

„Ich bezweifle es. Obwohl ich finde, dass du oder Hermine durchaus mal ein Lob verdient hättet. Schließlich konntet ihr bisher immer alle Tränke perfekt herstellen.“

„Was gibt es hier zu tuscheln?“ unterbrach sie die dunkle Stimme des Zaubertranklehrers und während Aurora leicht erschrocken zusammenzuckte, nahm Neries Gesicht plötzlich einen unnatürlichen Rotton an und sie fing an mit ihren Fingern zu spielen.

„Es ist nichts Professor, wir haben uns lediglich über den Trank unterhalten.“ Meinte die Blauhaarige barsch.

„So, so, der Trank also? Und nebenbei geben Sie beide Weasley und Potter Tipps um über deren Inkompetenz hinwegzutäuschen?“

„Haben Sie denn Beweise für ihre Vermutung?“ knurrte Aurora zurück.

Ein leicht unheimliches Lächeln umspielte Snapes Lippen.

„Nun ich bezweifle nur, dass Potter und Weasley mit ihrem beschränkten Wissen, das beide in diesem anspruchsvollen und sehr genauen Fach besitzen, in der Lage sind einen solch komplizierten Trank fehlerfrei zu brauen.“

„Wollen Sie etwa sagen wir sind dumm?“ kam es aufgebracht von Ron.

„Wenn Sie es so plump ausdrücken wollen Mister Weasley.“

Ron und Harry liefen vor Zorn rot an.

„Solange Sie keine richtigen Beweise für ihre Behauptung haben, müssen Sie wohl einsehen, dass Harry und Ron anscheinend doch begabter im Zaubertrankbrauen sind, als Sie dachten.“

Sprach Aurora ruhig und erstickte die aufkommenden Beleidigungen und Verwünschungen der beiden anderen Gryffindors.

„Nun gut, Weasley und Potter scheinen also mal wieder mehr Glück als Verstand zu haben-“

Ron wollte schon protestieren, doch Hermine trat von hinten heftig gegen seinen Stuhl, sodass er Ruhe gab. Snape hatte sich inzwischen ganz zu den beiden Mädchen umgedreht und musterte sie kalt. Dann erschien ein triumphierendes Grinsen auf seinen schmalen Lippen und beide Mädchen hatten das Gefühl in Eiswasser getaucht zu werden. Das ungute Gefühl wurde bei Snapes nächsten Worten auch prompt bestätigt.

„Wie mir scheint hat Miss Elandores Glück Sie gerade verlassen, denn nach meiner Information sollte der Trank dunkelgrün und nicht violett sein.“

Die beiden drehten sich geschockt zu ihrem Kessel und entdeckten, dass Snape recht hatte. Ihr Trank war leuchtend violett.

„Aber wie?“ hauchte Nerie entsetzt.

Aurora allerdings hörte das gehässige Kichern aus den vorderen Reihen und konnte sich schon denken, wem sie diesen Schlamassel verdankten. Ihr persönlich war der versaute Trank nicht so wichtig, da sie ihn ohne Nerie sowieso nicht hinbekommen hätte, aber Nerie gab sich gerade wegen Snape immer solche Mühe. Aurora fand es schon etwas naiv, dass ihre beste Freundin zarte Gefühle für den verhassten Zaubertranklehrer hegte, doch sie unterstützte sie natürlich und machte ihr Mut. Snapes momentane Mimik gefiel ihr allerdings gar nicht und sie überlegte fieberhaft, wie sie die Situation entschärfen konnte, doch da war es schon zu spät.

„Ich wusste es doch schon immer, dass Sie kein Talent für Zaubertränke haben, Miss Elandores, sondern nur Glück.“

Schnarrte die gehässige Stimme des Lehrers und die Rothaarige zuckte zusammen, als ob er sie geschlagen hätte. Sie versuchte krampfhaft ihre Tränen zurückzuhalten um den Slytherin nicht noch einen Grund zu geben sie zu verspotten.

Die Schlangen verfolgten nämlich mit größtem Interesse wie ihr Hausvorsteher die Kleine zur Schnecke machte und das widerliche Gelächter ließ auch nicht mehr lange auf sich warten.

Aurora ballte vor lauter Wut die Fäuste, sodass ihre Knöchel weiß hervortraten. Doch bevor sie etwas sagen konnte fing der Trank plötzlich an zu zischen und ehe sich die Mädchen in Sicherheit bringen konnten spritzte die Flüssigkeit aus dem Kessel und traf sie.

An den betroffenen Stellen kribbelte die Haut zuerst unangenehm und dann breitete sich ein übler Schmerz aus und sie hatten das Gefühl ihre Haut würde aufreißen. Beide kugelten nun schreiend auf dem Boden und die anderen Gryffindors eilten ihnen besorgt zu Hilfe.

Als sie sahen was der Trank bewirkte konnten sie es kaum fassen und Hermine schrie vor Schock sogar.

Die betroffene Haut war trocken und sah wie ein vor Dürre aufgerissener Boden aus. Blut trat aus den Wunden. Auroras linke Gesichtshälfte war fast vollkommend aufgerissen, genau wie ihr linker Arm, denn das Zeug hatte sich wie Säure durch ihre Kleidung gefressen. Nerie war nicht so stark betroffen, nur ihre rechte Schulter und ein Stück ihres Halses waren entzündet.

Die Schlangen fanden das scheinbar irre komisch und lachten sich schlapp, nur Malfoy und Zabini nicht, sie sahen eher besorgt aus.

Snape allerdings kannte kein Erbarmen und er tat auch nichts um ihnen zu helfen, im Gegenteil.

„Tja Miss Elandores, ihre Dummheit tut ja sogar richtig weh, ich hatte nichts anderes von ihnen erwartet.“

Nerie begann erbärmlich zu zittern und als sie Aurora sah konnte sie sich nicht mehr beherrschen und fing an hemmungslos zu weinen und rannte blindlings aus dem Kerker.

„Wir müssen Aurora in den Krankenflügel bringen!“ Meinte Hermine aufgebracht.

„Komm, ich nehme sie huckepack, helft mir mal.“ Meinte Ron daraufhin und Hermine, Harry und Neville hievten die Blauhaarige auf seinen Rücken. Diese starrte allerdings noch immer zu Snape und die Wut und der Hass in ihren Augen war unbeschreiblich.

„Sie sind ein kompletter Idiot und eine widerliche Fledermaus noch dazu!“

Kam es krächzend von ihr.

Im Kerker wurde es mucksmäuschenstill. Snape durchbohrte Aurora mit seinen Blicken.

„50 Punkte Abzug für Gryffindor. Zügeln Sie ihr Mundwerk Miss Kisou.“

„Ich scheiß auf die bescheuerten Punkte, Sie sind so was von erbärmlich. Sie wissen ganz genau, dass Nerie keinen Fehler gemacht hat. So wie ich Sie kenne, wissen Sie wahrscheinlich sogar wer unseren Trank manipuliert hat, aber anstatt Fairness zu zeigen beleidigen Sie die einzige Person in Gryffindor, wenn nicht sogar in der ganzen Schule, die Sie wirklich mag.“

Mit diesen Worten bedeutete sie Ron, dass er sie nun wegtragen sollte und sie ließen zwei geschockte Klassen und einen total perplexen Lehrer zurück.

Der schwarzhaarige Mann konnte es sich einfach nicht erklären, aber die Tatsache, das Miss Elandores ihn mag, hatte ihn erstens ziemlich geschockt und zu seiner eigenen Überraschung hatte er im Laufe des Vormittages ein richtig schlechtes Gewissen entwickelt. Er hatte, auch wenn er sich das selbst nicht so richtig eingestehen wollte, gehofft den kleinen Rotschopf beim Mittagessen zu sehen, doch er wurde enttäuscht. Stattdessen spürte er die böartigen Blicke von Aurora im Nacken, die zwar immer noch bandagiert, aber ansonsten scheinbar wieder fit war. Snape hätte wetten können, dass er, wenn Blicke töten könnten, wahrscheinlich tot in sein leckeres Mittagessen gefallen wäre.

Da für den Nachmittag ein Besuch in Hogsmead angekündigt war herrschte ausgelassene Stimmung.

In dem alten Theater des kleinen Dorfes sollte ´Romeo und Julia` aufgeführt werden. Dumbledore hatte beschlossen, dass die Erst- bis Fünftklässler Anwesenheitspflicht hatten, da das Stück in seinen Augen sehr lehrreich war. Die beiden anderen Jahrgänge konnten selbst entscheiden ob sie gingen oder nicht.

Snape hatte sich gleich als erstes gemeldet als es darum ging wer in der Zwischenzeit die Schule beaufsichtigen sollte. Theater war einfach nichts für ihn, erst Recht nicht dieses Stück. Außerdem hätte er so endlich mal etwas Ruhe und könnte über seinen neuesten Zauberklassenschriften brüten.

Eine halbe Stunde nach dem Mittagessen versammelte sich also die ganze Meute vor der Schule und angeführt von Albus Dumbledore persönlich machte sich fast die gesamte Schülerschaft auf den Weg nach Hogsmead.

Snape wartete beim Haupteingang, bis sie am See vorbei waren, dann drehte er sich um und verschwand mit raschen Schritten und wehendem Umhang in Richtung Kerker.

Diese friedliche Ruhe war Balsam für seine überstrapazierten Nerven und er genoss sie jeder Sekunde mehr, doch dann stutzte er. Bildete er sich das nur ein oder hatte er grade ein leises Klappern vernommen?

Er spitzte die Ohren und da war es schon wieder. Nach kurzem Zögern beschloss er dem Klappern auf den Grund zu gehen und zu seinem Erstaunen kamen die Geräusche aus dem Zauberklassenzimmer. Die Tür war einen Spalt breit geöffnet, so konnte er problemlos sehen was im Innern des Raumes vor sich ging und er war ziemlich überrascht über das, was er nun sah.

Ein langer, roter Haarschopf wuselte um zwei blubbernde Kessel und warf eifrig Zutaten in einen von beiden. Tigerkrallen, fünf Fledermausaugen, drei Seerosenblätter, er wusste welcher Trank das war. Mit einem Ruck stieß er die Tür auf und sie quietschte schrill.

Die Rothaarige schien fast einen Herzinfarkt zu bekommen und machte erschrocken einen leichten Satz nach hinten. Sie drehte sich prompt zur Tür herum. Als sie sah wer dort stand wäre sie am liebsten in ein Mauselloch gekrochen, doch sie war eine Gryffindor und musste sich nun ihrem Problem stellen.

//Blöder Gryffindormut.// Dachte sie nur zerknirscht.

Snape trat nun in den Raum und blieb vor dem Mädchen stehen. Er überragte sie fast um zwei Köpfe und sah nun über seine Hackennase hinweg bedrohlich zu ihr hinab.

„Können Sie mir verraten was Sie da treiben Miss Elandores?“

„Ich braue Zaubertränke.“

Ihre Stimme zitterte zwar leicht, aber seinem finsternen Blick konnte sie standhalten.

„Und welche, wenn ich fragen darf?“

„Ähm... den Trank von heute morgen und einem Trank zur Schmerzlinderung.“

Ihre Stimme war so leise, dass sie fast vom Blubbern des Kessels übertönt wurde, doch er verstand sie trotzdem.

„Warum bei Merlin brauen Sie hier illegal Tränke, anstatt mit ihren niveaulosen Freunden dieses blöde Theaterstück anzusehen?“

Sie ignorierte die Beleidigung einfach und schaute ihn aus großen Augen an.

„Mögen Sie Romeo und Julia etwa nicht?“

„Nein!“

„D-darf ich fragen warum, Sir?“

„Weil die Geschichte den Irrglauben in allen weckt, dass Liebe allmächtig und unfehlbar wäre.“

„Denken Sie nicht so? Harry ist doch das beste Beispiel dafür, dass Liebe sehr mächtig ist.“

„Potter wird überbewertet. Er hatte Glück, aber Liebe hilft ihm auch nicht die Trauer um seine Eltern zu überwinden und bei Romeo und Julia ist es genauso.“

„Das verstehe ich nicht Sir.“

Er seufzte leise.

„Potter hat seine Eltern verloren und dass diese aus Liebe zu ihm gestorben sind macht ihn sicherlich nicht besonders glücklich, vielleicht hat er sogar Schuldgefühle deshalb.“

Romeo und Julia hatten sich so in ihre Liebe verrannt, dass sie zusammen in den Tod gingen. Ihre Familien ließen beide in Trauer zurück und die Liebe der beiden tröstete keinen über deren Verlust hinweg. Ich finde, dass dieses Stück eine starke Verbindung zwischen Liebe und Tod symbolisiert und bei Potter ist es im Endeffekt doch auch so.“

„Aber die Liebe der beiden half doch den Streit der Familien zu begraben. Die beiden mögen zwar gestorben sein, aber sie bewiesen doch allen, dass die Liebe wunderschön ist und nicht durch irdische Gesetze bestimmt. Die Liebe hat das scheinbar Unmögliche möglich gemacht und zwei Herzen, die eigentlich nicht füreinander schlagen durften, zusammengebracht. Romeo und Julia waren füreinander unerreichbar und doch hat die Liebe ihre Fesseln gelöst, sie vereint und sie in ein helles Licht voller Geborgenheit und Wärme geführt.“

Beide sahen sich stumm in die Augen und für einen Moment war alles um sie herum vergessen.

Lehrer und Schülerin.

Slytherin und Gryffindor.

Es spielte keine Rolle.

Doch leider war dieser Moment auch wieder genauso schnell vorbei, wie er gekommen war. Der Trank blubberte immer stärker und schließlich spritzten zwei

Tropfen auf Neries Arm, was sie den Blickkontakt unterbrechen ließ.

„Die Tränke sind fertig.“ Murrete sie.

„Warum brauen Sie einen Trank zur Schmerzlinderung?“

„Madame Pomfrey sagte, ihr Vorrat wäre leer und Sie würden erst morgen wieder welchen herstellen, aber Aurora hat gerade Schmerzen und da dachte ich-“

„Schon gut.“

Nerie schaute betreten auf ihre Füße.

„Gehen Sie zurück in ihren Gemeinschaftsraum. Ich bringe den Trank in den Krankenflügel. Korrekt hergestellt sind ja beide, passable Leistung.“

Die Gesichtsfarbe der Rothaarigen machte nun stark ihrer Haarfarbe Konkurrenz und schnell war sie an ihm vorbei geschlüpft um in den Gemeinschaftsraum zu gehen.

Beim Abendessen war die Stimmung ausgelassener denn je und fast alle redeten über das grandiose Theaterstück.

Snape hatte mehrmals in ein paar klarer, grüner Augen geblickt und zu seinem eigenen Missfallen gefiel ihm immer mehr, was er dort sah. Er erhob sich als einer der ersten und verließ eilig die große Halle.

Leicht angespannt ging er durch einen schmalen Gang, in dem nur Klassenzimmer lagen, und der nur vom Mondlicht erleuchtet wurde. Hinter sich hörte er nun leise Schritte und er musste sich nicht einmal umdrehen um zu wissen wer da war.

„Kann ich ihnen helfen Miss Elandores?“

„Ich möchte ihnen etwas geben.“

Snape drehte sich um und stellte erstaunt fest, dass sie näher bei ihm stand als er angenommen hatte.

Das Mondlicht ließ sie mystisch wirken und spiegelte sich in den strahlend grünen Augen wieder. Die sonst recht blasse Haut schimmerte nun leicht silbrig und das feuerrote Haar bildete einen atemberaubenden Kontrast dazu.

//Wie ein Engel,// schoss es ihm durch den Kopf.

„Nun, was wollen Sie mir geben?“

„Strecken Sie ihre Hand aus.“

Er zögerte kurz, doch dann hielt er ihr schließlich seine Hand hin. Sie nahm sie in ihre eigene und er spürte etwas kaltes in seiner Handfläche. Noch ehe er reagieren konnte stellte sie sich auf die Zehenspitzen und gab ihm einen Kuss auf die Wange.

Er schien einen Moment lang wie versteinert.

Sie trat nun zwei Schritte zurück und lächelte ihn an.

„Sie mögen unerreichbar sein, aber nichts ist unmöglich, das haben Romeo und Julia uns bewiesen.“

Dann drehte sie sich auf dem Absatz herum und verschwand im Schatten.

Er wandte sich nun endlich vom Anblick des hellen Halbmondes ab und starrte wieder durch den Gang. Vielleicht sollte er mal wieder bei der Bibliothek vorbeigehen und dort nach dem Rechten sehen.

Er setzte sich erneut in Bewegung.

Das klare Mondlicht brach sich sanft in den kleinen Smaragden, die die Augen einer kleinen, kunstvoll gearbeiteten Schlange aus Silber bildeten und nun dem weithin bekannten und von Schülern normalerweise gefürchteten Severus Snape als Kette um den Hals baumelte.

